

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

28.3.1943 (No. 87)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlegt: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 99 00 bis 2 99 04. Postscheckkonto: Straßburg Nr. 156 76 / Die 'Straßburger Neueste Nachrichten' erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM, zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM, zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Washington kapituliert vor Moskau

Sensationelle Erklärung des früheren amerikanischen Botschafters in Moskau Die „legitimen Sicherheitsforderungen“ Stalins auf dem europäischen Kontinent

Bern, 28. März Der ehemalige USA-Botschafter in Moskau, Davies, gab der amerikanischen Zeitschrift „Life“ ein Interview, in dem er sich ausführlich über die künftige Stellung der Sowjetunion in der Welt äußerte. Seine Ausführungen stellen eine einzige amerikanische Kapitulation vor den bolschewistischen Ansprüchen auf Europa dar, wobei die Offenheit und der Zynismus überraschen, mit denen jetzt in Washington die totale Auslieferung Europas an Moskau mit der Begründung „legitimer Sicherheitsforderungen der Bolschewisten“ zugegeben und „erklärt“ wird. Davies läßt keinen Zweifel darüber, daß die Annexion Finnlands, der baltischen Staaten, Polens und Bessarabiens, aber auch die Gewinnung von Häfen am Mittelmeer und am Pazifik sowie die Einbeziehung der Dardanellen in die sowjetische Machtsphäre zu den Kriegszielen Moskaus gehören. Darüber hinaus deutet Davies bereits an, daß sich die Sowjetunion auch nur dann mit diesen Zielen begnügen würde, wenn sie glauben werde, ihren Verbündeten, USA und Großbritannien, vertrauen zu können.

Auf die Frage der USA-Zeitschrift: „Was glauben Sie, wird der Umfang der sowjetischen territorialen Forderungen sein?“, antwortete der Botschafter wörtlich: „Die Sowjetunion fordert natürlich, was andere Länder unter den gleichen Umständen auch fordern würden. Zuerst fordert sie zurück, was ihr nach dem letzten Kriege gewaltsam entzogen wurde. Dann fordert sie die Gebiete, die sie für lebenswichtig hält. Davies zählt dann die baltischen Länder, Bessarabien, Finnland und Polen nacheinander auf und erklärt, daß der Erwerb dieser Territorien keine Aggression bedeuten, sondern nur die Rückgabe von früher gewaltsam abgetrennten Gebieten darstellen würde. Der amerikanische Botschafter war sich bei dieser Formulierung seiner Antwort ganz gewiß darüber im Klaren, welche Auslegung die Sowjets dem Wort „lebenswichtig“ geben werden. Erst die letzten Komintagungen in Moskau haben die Welt davon unterrichtet, daß das Ziel des Bolschewismus nach wie vor die Weltrevolution ist, die sich mit den uralten imperialistischen Forderungen deckt. Für die Sowjetunion dürfte also zweifellos ganz Europa „lebenswichtig“ sein.

Auf die weitere Frage, was Moskau als sein Einflußsphären betrachtet, antwortete Davies u. a. „Das hängt von dem Charakter der Welt ab, welcher der Sowjetregierung nach dem Kriege gegenübersteht. Gewisse Dinge sind für Moskau von lebenswichtigem Interesse: Der Zugang zur See, Warmwasserhäfen, besonders im Pazifik und im Mittelmeer. Die Sowjetregierung ist mit Recht besorgt hinsichtlich des Gebrauchs der Dardanellen durch andere Nationen. Ganz besonders aufschlußreich ist auch eine weitere Frage der Zeitschrift „Life“ und die dazu gehörige Antwort des ehemaligen USA-Botschafters. Die Frage der amerikanischen Zeitschrift lautet: „Wenn andere Staaten kommu-

nistisch werden und um Aufnahme in die Sowjetunion nachsuchen, wird Moskau sie zulassen und können wir dies zugeben?“ Davies gab folgende Antwort: „Wenn Staaten, die an die Sowjetunion grenzen, freiwillig um Aufnahme in der Sowjetunion nachsuchen, so wird dies zweifellos zugelassen werden. Nach meiner Meinung würde uns dies nichts angehen und unsere Sicherheit würde hierdurch nicht bedroht werden.“ In diesen Sätzen zeigt sich besonders deutlich der Zynismus der amerikanischen Einstellung. In Finnland und im Baltikum sind die Praktiken unvergessen, mit denen Moskau derartige „freiwillige Anschlüsse“ zu inszenieren pflegt. Da erhebt sich eines Tages irgend ein kommunistischer Parteigänger, der nur eine kleine Handvoll verhetzter Anhänger hinter sich weiß und erklärt geräuschvoll, sein Volk könne die Stunde gar nicht mehr abwarten, um in die allein seligmachende Sowjetunion aufgenommen zu werden. Wenn aber der Ruf kommunistischer Parteianhänger nach

dem Anschluß an das Sowjetparadies noch nicht genügt, dann werden „Wahlen“ organisiert, bei denen, wie in Lettland, bis zu 120 Prozent Wählerstimmen abgegeben werden, d. h. in der Wahlurne liegen mehr Stimmzettel als Wähler vorhanden sind.

An diesen Ausführungen des amerikanischen Politikers werden nachfolgende Beschönigungsversuche aus Washington und London nichts mehr ändern können. Sie sind die klare Bekundung des beschlossenen angelsächsischen Verrats an Europa.

„Der Sport der ganzen Welt trauert“ Stockholm, 28. März Der geschäftsführende Vizepräsident des Internationalen Olympischen Komitees und Präsident des Internationalen Leichtathletikverbandes, Siegfried Edström (Stockholm) richtete an Dr. Ritter Karl von Halt folgendes Telegramm:

„Tief erschüttert wegen des Todes des Reichssportführers bitte ich Dich, an das Olympische Komitee, die deutschen Sportbehörden sowie die Familie unsere Kondolenz zu übermitteln. Tscharmer hat unendlich viel Gutes für die Entwicklung der olympischen Bewegung und des internationalen Sportlebens ausgerichtet. Besonders denken wir an die unvergesslichen Olympischen Spiele in Berlin 1936 sowie an die Schöpfung des Internationalen Olympischen Instituts und der Zeitung „Olympische Rundschau“. Der Sport der ganzen Welt trauert heute um den Tod dieses großen deutschen Sportführers. Wir senden die olympischen Fahnen am Sarge unseres Freundes, im Namen des Internationalen Olympischen Komitees, gez.: Siegfried Edström.“

Sowjetangriff am Kubanbrückenkopf abgewiesen

Südlich des Ladogasees schwächere bolschewistische Angriffe gescheitert Aus dem Führerhauptquartier, 27. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein feindlicher Angriff gegen die Nordfront des Kubanbrückenkopfes wurde blutig abgewiesen. Zahlreiche Panzer wurden vernichtet. Südlich des Ladogasees scheiterten schwächere Angriffe der Bolschewisten. Zum Teil wurden die Bereitstellungen bereits durch Artilleriefeuer zerschlagen. In Mittel- und Südunesien führten überlegene feindliche Kräfte neue starke Angriffe gegen die deutschen Stellungen. Sie wurden in schweren Kämpfen abgewiesen, örtliche Einbrüche abgelehnt. Deutsche Kampfflugzeuge griffen den Hafen von Algier und ein Geleitzug im Seegebiet vor der algerischen Küste an. Drei Handelsschiffe wurden getroffen. Britische Bomber warfen in der Nacht zum 27. März Spreng- und Brandbom-

ben auf mehrere westdeutsche Orte. Die Bevölkerung hatte Verluste. Drei feindliche Bombenflugzeuge wurden abgeschossen, ein vierter verlor der Gegner vor der norwegischen Küste.

An der Ostfront entwickelten sich in den letzten Tagen örtliche Kämpfe, die am oberen Donez auf der Höhe von Charkow einen besonderen taktischen Charakter haben. An einzelnen Stellen führten Verbände hier eine Bereinigung der Front durch, die im allgemeinen dem Lauf des Donez folgt. Der Fluß bildet hier zum Teil stärkere Schleifen nach Osten, in denen sich die Sowjets auf befestigtem Gelände festgesetzt haben. Ziel der unternommenen örtlichen Aktionen ist es, diese Flußkrümmungen zu säubern und in die eigene Front einzubeziehen. Diese örtlichen Kämpfe haben einen erfolgreichen Verlauf genommen.



Scherl Bilderdienst

Ewig durch die Jugend

Von Armin Peex

Denn dem Knaben eines Soldaten der fechtend fiel, bestimmen die ehernen Taten sein Lebensziel. Hans Bahrs

Sind es nicht schon die Knaben der Soldaten, die im ersten Weltkrieg fielen, die heute ehernen Taten vollbringen? Erfüllen sie nicht einen Auftrag ihrer gefallenen Väter und ist ihr Lebensziel nicht das gleiche, für das diese stritten und starben? Ist diese Kette endlos, oder muß die eherner Tat nicht auch einmal ein Bleibendes schaffen, dessen sich unsere Knaben und unserer Knaben Kinder freuen dürfen? Ja, es muß, denn die beiden letzten großen Kriege, die wir führten, und noch führen müssen, sind die harte Form einer wahrhaft geschichtlichen Entscheidung über Tod oder Leben des deutschen Volkes, sind die Prüfung, ob wir eiserner Herzen haben, unseren Sieg zu gewinnen, oder ob wir aufhören müssen, in unseren Kindern zu denken und zu leben, weil uns der Weg durch Not und Opfer zu beschwerlich war, ihn bis ans Ende zu gehen. Es gibt keine Flucht aus der Geschichte. Wir kön-

nen klagen, daß sie von Generationen nur im Kampf gelebt werden muß, aber wir stehen ausweglos in ihr und müssen sie zwingen, oder sie zwingt uns, als Volk abzutreten.

Die Knaben eines Soldaten stehen heute in ganz Deutschland vor den Hohensträgern der Partei und werden in feierlicher Form in die Jugend Adolf Hitlers aufgenommen, um von nun an einen Weg zu beschreiten, der in die Gemeinschaft des deutschen Volkes führt. Das mag manchem unter uns, der seine Sinne nur der Schwere der Tage zugewendet hat, manchem, der alt geblieben ist in einer so jungen, schöpferischen und kämpferischen Zeit, nur eine äußere Form, eine symbolische Handlung bestenfalls scheinen. Ihm bleibt der erhabendste Sinn dieser Feier verborgen, den wir in dem Zustrom neuen, jungen Blutes zu den Kraftquellen unseres Volkes sehen. Denn ewig ist das Volk allein durch seine Jugend!

Wir Väter, die wir im ersten Weltkrieg nicht fechtend gefallen sind, sondern seine schweren Folgen trugen und überwand, und nun mit unseren Söhnen gemeinsam, wenn auch an verschiedenen Fronten kämpfen, wir wissen nur zu gut, daß uns damals der nahe Sieg trotz höchsten Einsatzes versagt geblieben ist, weil unserer Jugend zur selbstverständlichen Vaterlandsliebe das große politische Ideal gefehlt hat, das auch dann noch zu Taten hinreißt, wenn die Sache der Nation schon verloren scheint. Wir haben gewiß unseren Teil getragen und sind gestanden, wohin uns der Befehl gestellt. Wir brauchen uns vor der kämpfenden Jugend von heute nicht zu schämen, aber wir waren am Ende ohne tragende Idee und ohne Vorbild, wir waren zu Einzelkämpfern geworden mitten in einem Chaos politischer Meinungen und Vorstellungen und legten die Waffen nieder, weil der Kampf seinen letzten und höchsten Sinn verloren hatte.

Aber unsere Knaben — und nicht minder, nach ihrer Art, unsere Mädchen — sind, schon gereift am Beispiel des Ringens gegen den inneren Feind, erzogen zur Erkenntnis der geschichtlichen Zusammenhänge, geführt von der Bewegung und erfüllt von ihren Idealen, in diesen Krieg gegangen und führen ihn nun mit der Leidenschaft einer echten Überzeugung und dem harten Herzen von Menschen, die siegen oder sterben müssen. Sie sind die Kinder einer im Kampf erprobten

Weitgehende Umbildung der französischen Regierung

Anpassung an die derzeitige Lage — Bedeutsame Zusammenlegungen — Der Verrat in der französischen Diplomatie

Vichy, 28. März Der französische Regierungschef Laval hat dem Staatschef, Marschall Pétain, eine Reihe von Gesetzen und Dekreten zur Unterzeichnung unterbreitet, die sich mit bedeutenden Veränderungen in der Regierungszusammensetzung zur Anpassung an die derzeitige Lage befassen.

So werden das Staatssekretariat für Kolonien und für die Marine zusammengelegt und dem Konteradmiral Bledaut unterstellt. Die Staatssekretariate für den Krieg und für die Luftfahrt wurden zu einem Staatssekretariat zusammengefaßt, das den Namen Staatssekretariat für die Verteidigung tragen wird und von General Bridoux übernommen wurde. Im Hinblick auf das besondere Interesse, das die Regierung allen Arbeiterfragen beimißt, wurde das bisherige Staatssekretariat für Arbeit in ein Ministerium umgewandelt, das unter der Leitung von Lagardelle bleibt. Das Generalkommissariat für die Familie ist dem Staatssekretariat für Gesundheit angegliedert worden, dessen Leiter, Dr. Grasset, die Amtsbezeichnung Staatssekretär für Gesundheit und Familie

führt. Endlich wurde der Generalstaatsanwalt Gabolde zum Siegelbewahrer und Justizminister ernannt.

Den ausscheidenden Regierungsmitgliedern Barthelemy, bisher Justizminister, Admiral Abrial, General Jannekevyn, Generalgouverneur Brevie und Admiral Platon haben der französische Staatschef, Marschall Pétain, und der Regierungschef Laval den Dank für ihre bisherige Mitarbeit ausgesprochen.

Durch Regierungsdekret ist ferner die Entlassung einer weiteren Reihe von französischen Diplomaten verfügt worden, die sich seit der angelsächsischen Landung in Nordafrika den Verrätern Giraud und de Gaulle angeschlossen hatten. Zu den entlassenen Diplomaten gehören der bisherige bevollmächtigte Gesandte in Montevideo, Hopperet, ein Botschaftsrat, zwei Generalkonsule sowie eine Anzahl von Vizekonsulen, Botschaftssekretären, mittleren Beamten, in einer mehr oder weniger nahen Zukunft bestegeln, sofern sie in ihre frühere Macht wieder eingesetzt würden.

stillstand nur sehr unerhebliche Veränderungen innerhalb der französischen Diplomatie vorgenommen hatte, ist der Verrat in keiner anderen Behörde so groß gewesen. Achtzig Prozent aller französischen Auslandsdiplomaten dürften sich bis jetzt der Bewegung Girauds oder de Gaulles angeschlossen haben.

Pétain zu den verräterischen Umtrieben Girauds

Paris, 28. März Wie aus Vichy gemeldet wird, erklärte der französische Staatschef, Marschall Pétain, bei einem Empfang: „Giraud hat den Beschluß gefaßt, das gesamte von der Regierung seit Juni 1940 geschaffene Werk für null und nichtig zu erklären und gerade jene politischen Einrichtungen wiederherzustellen, die Frankreich beinahe zugrunde gerichtet hätten. Diesmal würden sie Frankreichs Vernichtung in einer mehr oder weniger nahen Zukunft bestegeln, sofern sie in ihre frühere Macht wieder eingesetzt würden.“

Truppenmeuterei auf Cypern

Ankara, 28. März Unter der griechischen Garnison auf Cypern sind, Meldungen aus Nicosia zufolge, Unruhen ausgebrochen und schwere Gehorsamsverweigerungen zu verzeichnen. Grund des Aufstandes ist die Tatsache, daß die auf Cypern stationierten britischen und nordamerikanischen Truppenverbände weit bessere Unterkunft und Verpflegung erhalten sowie höheren Sold als die zum größten Teil aus Ägypten nach Cypern übergeführten Verbände der ehemaligen griechischen Armee, die durch Rekrutierung unter den Auslands griechen in Ägypten und im Libanon ergänzt wurden.

Neuer Haßausbruch Vansittarts

Genf, 28. März Der frühere ständige Unterstaatssekretär im englischen Außenamt, Vansittart, trat laut Londoner Meldungen für folgende Kriegsziele ein: 1. die vollständige Niederschlagung Deutschlands; 2. vollständige Zerstörung der deutschen Wirtschaft; 3. vollkommene Abrüstung Deutschlands materiell und geistig. Die totale Abrüstung und Entwertung Deutschlands, sei, so sagte er, bereits in der Atlantik-Charta vorgesehen. Schließlich trete er ein für eine unbefristete Besetzung Deutschlands sowie für eine Zwangserziehung des deutschen Volkes.

Generation, und sie kämpfen, weil sie...

Wenn wir nur immer auf diese großen Zusammenhänge schauen wollen...

Nur wer diesen Unterschied nicht zu begreifen vermag, kann in dem Erziehungsanspruch des Staates einen Eingriff...

Was hätte unser Dasein überhaupt für einen Sinn, wenn es nicht erfüllt wäre von der Sorge um unsere Kinder?

keit des einzelnen gegenüber der Gesellschaft anerkennt, dem Volksstaat das Recht bestreitet...

Es ist eine strenge Ordnung und Abgrenzung im gesamten Erziehungsbe-

Deutschland wünscht stabile Kurse und Preise in Europa

Dr. Fischböck sprach in Budapest — Das Reich zu einem der billigsten Länder geworden

B u d a p e s t, 28. März. Auf Einladung der ungarischen Gruppe des mitteleuropäischen Wirtschaftstages sprach am Freitagabend im Delegationsaal des Parlaments der Reichskommissar für die Preisbildung, Staatssekretär Dr. Fischböck...

Als unbedingt notwendig bezeichnete Dr. Fischböck eine schlagkräftige Preisüberwachung mit einem schnell wirksamen Verwaltungsstrafverfahren...

reich zwischen Elternhaus, Schule und Hitler-Jugend getroffen, eine Ordnung, die Gesundheit, Lebensertüchtigung und Jugendfreude zum Prinzip hat...

Schauen wir unseren Jungen und Mädel ins Auge, so sehen wir darin keine müde Resignation, keine hinter-

Kampf zur Bannung der Gefahr aus dem Osten

Rede Antonescus zum 25. Jahrestag des Anschlusses Bessarabiens

R i s c h i n e w, 28. März. Bessarabien, gegen gestern den 25. Jahrestag der Angliederung an Rumänien...

Im Rahmen eines Staatsakts in der Kathedrale der bessarabischen Hauptstadt, an dem auch Vertreter des ehemaligen bessarabischen Landesrates...

Einsatz der japanischen Sonder-U-Boot-Flottillen

Die Lehre des Angriffs auf Sydney und Diego Suarez

T o k i o, 28. März. Der japanische Marineminister gab Einzelheiten über die am 31. Mai 1942 gegen den Hafen von Sydney und die Bucht von Diego Suarez auf Madagaskar durch die zweite japanische Sonder-U-Boot-Flottille durchgeführten Angriffe bekannt...

gründigen Komplexe, sondern das Leuchten einer lebens- und tatenhungrigen, einer gläubigen Seele...

Der Jugend gilt die Feiler der Verpflichtung, den Eltern gebührt der Dank für die erzieherischen Werte...

Wer Gegensätze konstruieren will, mag es tun, er wird von der Jugend selbst zurechtgewiesen werden...

Durchbruchspanzer „Tiger“

Zum ersten Male bringen deutsche Kriegsberichte Einzelheiten über den Einsatz des neuen schweren Panzers „Tiger“, der sowohl an der Ostfront als auch auf dem tunesischen Kriegsschauplatz mit einem außerordentlichen Erfolg seine Bewährungsprobe bestanden hat...

Staatsbegräbnis für Botschafter von Molke

Berlin, 28. März. Der Führer hat für den verstorbenen deutschen Botschafter in Madrid, Hans von Molke, ein Staatsbegräbnis angeordnet...

UNSERE KURZSPALTE

Italienische Botschafter in Ankara. Der neue italienische Botschafter in der Türkei, Guariglia, traf am Freitagabend in Ankara ein.

Roosevelts neuerer Krieg. Wie der New Yorker Korrespondent des »Daily Telegraph« meldet, müßten die amerikanischen Steuerzahler rund 100 Millionen Dollar borgen...

USA-General inspiziert Costarica. In der Hauptstadt Costarica, San Jose, traf am Freitag der USA-General George H. Brett, der Befehlshaber der karibischen Verteidigungszone...

Roosevelts Abgesandter in Abessinien. Roosevelt ernannte John K. Caldwell zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Abessinien.

Regierungs-Anzeiger

Verlag und Druck: Oberbayerischer Gauverlag u. Druckerlei GmbH, Verlagsdirektor: Emil M u n z

Neue Ausstellung in der Brandgasse

Martin Bühl, Gustav Müller-Valentin und Andreas Schmitt

Wieder läßt die »Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde am Oberhelme« drei Straßburger Maler zu Wort kommen, drei Maler, die in fast durchweg frischen, hellen Farben Bilder der klassischen Landschaft malen...

Valentin. Freilich zeigt er auch eine Reihe von Bildern aus dem Hochgebirge, gut eingefangene Stimmungen in der wechsellieblichen Buntheit der großen Schneeflächen...

Winkel, die Schmitt mit einer liebevollen Hingabe an das Detail und milden, ausgeglichene Farben in aller ihrer Lieblichkeit festgehalten hat...

Memnische Gräberfunde bei Kolmar

Als im Hochsommer 1933 im Laufe eines schweren Gewitters der Blitz in die an der westlichen Peripherie der Stadt bereits auf der Türheimer Bannmeile gelegene elektrische Freiluftstation der Kolmarer Städtischen Betriebe einschlug...

Winzenheim erfolgte Entdeckung von elf Gräbern lassen eine eindeutige Bestimmung zu. Hier wie dort wurde die strenge Ausrichtung der Bestatteten nach Osten festgestellt...

Wiener Theater

Das Lustspiel »Der Birnbaum« von Juliane Kay hat nunmehr auch in der Wiener Komödie erfolgreich seinen Einzug gehalten. Die dem Stück zugrunde liegende Fabel ist eine Abwandlung des Themas, das Hebel in »Gyges und sein Ring« ins Hochtragische gesteigert hat...

als den tapferen, edlen, ritterlichen Zanetto, bald als dessen Zwillingbruder, den furchtsamen, einfältigen Tölpel Tonnio. Man muß Hörbiger gesehen haben, beschreiben läßt es sich kaum...

Das große Theaterereignis der letzten Zeit bildete die »Penthesilea«-Neuinszenierung im Wiener Burgtheater. Für die Hauptrolle hatte man (wie auch für die Straßburger Auführungen) Liselotte S c h r e i n e r gewonnen...

Die berühmte Tiroler Exil-Bühne brachte als Neuinszenierung Kleists »Zerbrochener Krug«. Es war ein gewiß nicht ungefährliches Unterfangen, dieses Lustspiel, dessen Schauplatz eigentlich die Niederlande sein sollen, für die Tiroler Volksbühne und ihre bodenständigen Kunstkräfte zu bearbeiten...

„Tag mit der Partei“ beim Reichsarbeitsdienst

Ein Querschnitt durch den täglichen Dienstbetrieb im Lager Metzgerau Siebzehnjährige werden in der „Schule der Nation“ zu Männern geformt.

Draußen in der Metzgerau, am Rand der Stadt, läuft ein langer Zaun mit den hohen Pappeln am Kanal um die Wette. Ein weites Eingangstor, ein Posten mit geschultertem Spaten, ein junger Arbeitsmann. Wir stehen vor dem ersten Holzhauslager des Reichsarbeitsdienstes im Elsaß, in dem eine Abteilung des Arbeitsganges XXVII liegt.

Der Reichsarbeitsdienst ist ein Kind der Partei, er ist ohne die weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus undenkbar, und ein Ausdruck der tiefen Verbundenheit sind die „Tage mit der Partei“, die in verschiedenen Abteilungen des Gaues durchgeführt werden. Sie sollen den Führern der Partei einen Einblick in den Dienstbetrieb geben, einen Querschnitt aufzeigen durch das Leben der jungen Männer, die als Angehörige des Jahrganges 1925 zur Ableistung der Arbeitsdienstpflicht, diesem Ehrendienst am deutschen Volke, einberufen wurden.

Der Aufgabenbereich größer denn je

Es hat seinen tiefen Sinn, daß nach dem Willen des Führers der ganze Jahrgang 1925 zum Reichsarbeitsdienst herangezogen wird. Es geht da nicht um einen verstärkten Baustelleneinsatz oder darum, mehr Bauruppen zu erhalten. Die jungen Leute sollen vielmehr körperlich so gekräftigt und durchgebildet und durch die nationalsozialistische Erziehungsarbeit in ihrer inneren Haltung so gefestigt werden, daß sie am Ende ihrer Dienstzeit Männer sind, die alle Voraussetzungen erfüllen, die an einen deutschen Soldaten gestellt werden. Damit ist den Führern des Reichsarbeitsdienstes ein Aufgabe erwachsen, deren Umfang kaum überschätzt werden kann und die nur durch letzten Einsatz jedes einzelnen zu meistern ist: es um so mehr, als ein großer Teil der Führer den feldgraunen Rock angezogen hat und als Kämpfer an der Front steht. Es gibt da keine „Dienstzeit“, es gibt keinen Anfang und gibt kein Ende, die Führer müssen immer da sein. Es geht nicht allein darum, technische Kenntnisse zu vermitteln, die jungen Arbeits-

Wert gelegt —; es geht zum Frühstück und im Anschluß zum Frühappell. In Reih und Glied stehen sie da, kurze Kommandoworte, die Griffe mit dem Spaten klappen, die Köpfe fliegen nach links, und die Fahne wird hochgezogen. Der Führer gibt die Parole des Tages bekannt, und jetzt beginnt der eigentliche Dienst mit Ordnungsübungen. Waffenausbildung und arbeitstechnische Schulung setzen den Dienstbetrieb fort. Da sind einige Trupps beim „Dreieckziel“, dort werden andere eingeführt in die Handhabung von Schaufel, Spaten oder Rasenschneider. Arbeitsphysiologische Studien haben die Grundlage für die Ausarbeitung der Arbeitsmethoden geliefert. Da ist jeder Griff bedacht, damit kein Zuviel an Kraftverbrauch vorzeitige Ermüdung verursacht. Fachmännisch erklären die jungen Arbeitsmänner jeden Arbeitsvorgang. „Schub“, „Hub“ und „Wurf“ hallt es in dem in die Ohren, die Vorteile des modernen Rasenschniebers und seine Arbeitsweise erklärt ein anderer, sein Dialekt verrät auf erste den, waschechten Wiener. — Es sind übrigens sehr viele Arbeitsmänner aus den Alpen- und Donaugauen in Straßburg — und im Nu ist die Stunde rum. Die Geräte werden gesäubert, Stiefel geputzt und Anzüge gebürstet, und schon sitzen sie wieder in dem großen Aufenthaltsraum zum politischen Unterricht. Ein Führer spricht über die

gut schmecken, und so nebenbei erfährt man etwas über die Verpflegungssätze beim Reichsarbeitsdienst. Zum Hungern ist da wirklich keiner verurteilt. 1000 g Fleisch je Woche, 750 g Brot je Tag, 40 g Butter, außer der Zuteilung an Fett, die verkocht wird, und Sonderzuteilungen nicht zu knapp. Im kühlen Keller liegen viele Kisten mit Orangen, wieviel die Arbeitsmänner bekommen, wollen wir gar nicht verraten, um die Siebzehnjährigen nicht zu Objekten des Neides zu stempeln. Durchschnittliche Gewichtszunahmen von 12 bis 30 Pfund innerhalb von Monaten sind auch die Regel. Kommt es hier und da einmal vor, daß einer ein Pfund abnimmt, ist schon der Arzt da, er bekommt weitere Sonderzuteilungen und verläßt das Lager nie, ohne eine besondere Stelle, die für ihn zurechtgemacht ist. Die Jungen sehen aber auch alle danach aus. Im Laufe eines Monats sind aus großstädtischen Bleichgesichtern Bilder des Lebens und der Gesundheit geworden. Jetzt ist zur Feier des Tages der Gaumusikzug des RAD, eingetroffen, und flotte Märsche klingen über den Appellplatz.

Mit Freude an der Arbeit

Eine Besichtigung der Einrichtungen des Lagers zeigt, wie auf alles vorbildlich Bedacht genommen ist. Ob man die Zeugmeisterei anschaut oder die Waffenkammer, ob man Besuch beim „Bader“ und im Revier macht, überall herrscht peinlichste Ordnung und Sauberkeit, überall sieht man Führer und Arbeitsmänner mit Freude an der Arbeit. Aber auch einer zusätzlichen Lösung der Magenfrage ist größte Aufmerksamkeit gewidmet. Im benachbarten Wirtschaftshof des Gaues schauen auf weiten Beeten bereits junge Tomatenpflanzen neugierig aus der Erde, prächtiger grüner Salat wird in gläsernten Beeten sachkundig betreut und Schweine und Karnickel erfreuen sich als Verzehrer der Küchenabfälle bester Gesundheit und eines zunehmenden Körpergewichts.

Um 14 Uhr findet dann der Dienstbetrieb seine Fortsetzung. Leibesübungen stehen am Programm. Mit Lockerungsübungen geht es an, wobei auf die besonderen körperlichen Eigenheiten des einzelnen in „Sonderausgleichsübungen“ besonders Bedacht genommen wird. Laufspiele und Spiele mit dem Medizinball arbeiten den Körper durch und befreien ihn von jeder Verkrampfung. Mit einer Singstunde — zackig legen sie Marschlieder der Bewe-



Unter Trommelwirbel steigt die Fahne hoch!



Der Soldat von morgen.

März, denen Hans ange-Mon-tt. ...

Entstehung des Arbeitsdienstes, seinen Sinn und Zweck und findet sichtlich interessierte Zuhörer.

Kreisleiter Schall spricht

Dann ergreift Kreisleiter Schall das Wort, der die Zuhörer darauf hinweist, daß sie hier in Straßburg auf altem deutschen Boden stehen, daß das Straßburger Münster das Sinnbild der dreizehnhundert Jahre ist, in denen deutscher Geist dem Land zwischen Rhein und Vogesen das äußere und innere Gepräge gab. Das Großdeutsche Reich war nicht fertig ohne das Straßburger Münster genau so wie es ohne den Stephansdom in Wien nicht fertig war. Der Kreisleiter zeigte dann auf, wie die Uneinigkeit der Deutschen das einstige Kern- und Herzland des Reiches zum deutschen Schicksalsland für 300 Jahre zum Einsatz im Machtkampf zwischen Deutschland und Frankreich machte, wie die Elsässer aber auch in der Zeit der Fremdherrschaft deutsche Sprache und deutsche Art bewahrten. Er beleuchtete die Zeit des Zweiten Reiches, das, bar innerer Festigkeit, das Problem des Elsaß nicht zu lösen verstand und schließlich den Zeitabschnitt von 1918 bis 1940, die Zeit der Prüfung, die ihre Krönung durch den Opfertod von Karl Roos fand und in der Heimkehr ins Reich. Mit dem Appell, den Aufenthalt im Elsaß zum inneren Erlebnis des Deutschen Reiches werden zu lassen, und zusammenzustehen wie ein Block aus Erz, den niemand erschüttern kann, schloß Kreisleiter Schall seine Ausführungen, die begeistert aufgenommen wurden.

Ein Arbeitstag beim RAD.

Um 6 Uhr morgens geht es bereits los. Die Trillerpfeife ruft die Arbeitsmänner aus dem Schlaf, schnell sind sie aus den Betten und sausen in die Waschräume, die mit einer modernen Heizungsanlage versehen sind und je nach der Jahreszeit und den Notwendigkeiten heißes und kaltes Duschen ermöglichen. Für den Sommer ist außerdem eine Waschanlage im Freien aufgebaut. Dann wird die Stube in Ordnung gebracht; sie könnte der Stolz einer jeden ordentlichen Hausfrau sein — auch auf persönliche Ausgestaltung wird dabei großer

ung hin — ist für diesmal der Tag frühzeitig zu Ende. Es gibt außer der Reihe schon um 15.30 Uhr Freizeit, während der Dienst sonst bis 18 Uhr läuft.

Daß bei richtiger Führung, Zucht und Ordnung zu halten ist, bereitet schließlich niemanden eine Ueberraschung. Darauf kommt es aber entscheidend auch gar nicht so sehr an. Der Wert des Reichsarbeitsdienstes kann richtig nur erweisen werden an dem Erziehungsergebnis bei jedem einzelnen, an dem, wie weit es gelingt, innerhalb der verhältnismäßig kurzen Zeit den äußeren und inneren Menschen zu formen, und da braucht man nur die Hilfsausbilder anzusehen, Arbeitsmänner, die eben ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben

Kriegshilfsdienstmädchen nahmen Abschied von Straßburg

Oberstadtkommissar Dr. Ernst sprach zu ihnen in einer Feierstunde im Straßburger Rathaus

Straßburg, 28. März. Im Rahmen einer eindrucksvollen Feierstunde fand gestern vormittag im Straßburger Rathaus durch Oberstadtkommissar Dr. Ernst die Verabschiedung von 125 Kriegshilfsdienstmädchen statt, die durch ein halbes Jahr bei verschiedenen Behörden, 65 von ihnen bei der Straßburger Straßenbahn, im Einsatz gestanden hatten. An der Feier nahmen Oberarbeitsführer Glockner, der Kreisobmann der DAF, Schneider sowie die Leiter der Einsatzdienststellen als Gäste teil.

Nach einem gemeinsam gesungenen Lied wandte sich Hauptmädchenführerin Weiß an die Kriegshilfsdienstmädchen. Sie überbrachte die Grüße der erkrankten Bezirksführerin Vogel und sprach ihren Dank aus für das Verständnis, das den Mädchen und den Belangen des Reichsarbeitsdienstes sowohl von der Stadtverwaltung als auch von den Dienststellenleitern der Einsatzstellen entgegengebracht wurde. Pgn. Weiß wies sodann darauf hin, daß es die Kriegshilfsdienstmädchen schon als Arbeitsmädchen gelernt hätten, Arbeit und Sorge anderer mittragen zu helfen. Am

Anfang möge der einen oder anderen der Einsatz wohl schwer gefallen sein, es mögen gesellschaftliche Vorurteile Hemmungen geschaffen haben, am Ende habe aber der Sieg über die Engländer gestanden, die Kameradschaft der Anständigen, die starke Gemeinschaft der Kriegshilfsdienstmädchen Menschenkenntnis vermittelt und eine Brücke gebildet zwischen Schule und Leben. Der Tag der Verabschiedung sei kein Ende sondern ein Anfang, an dem der Wille zur Bewährung stehen müsse.

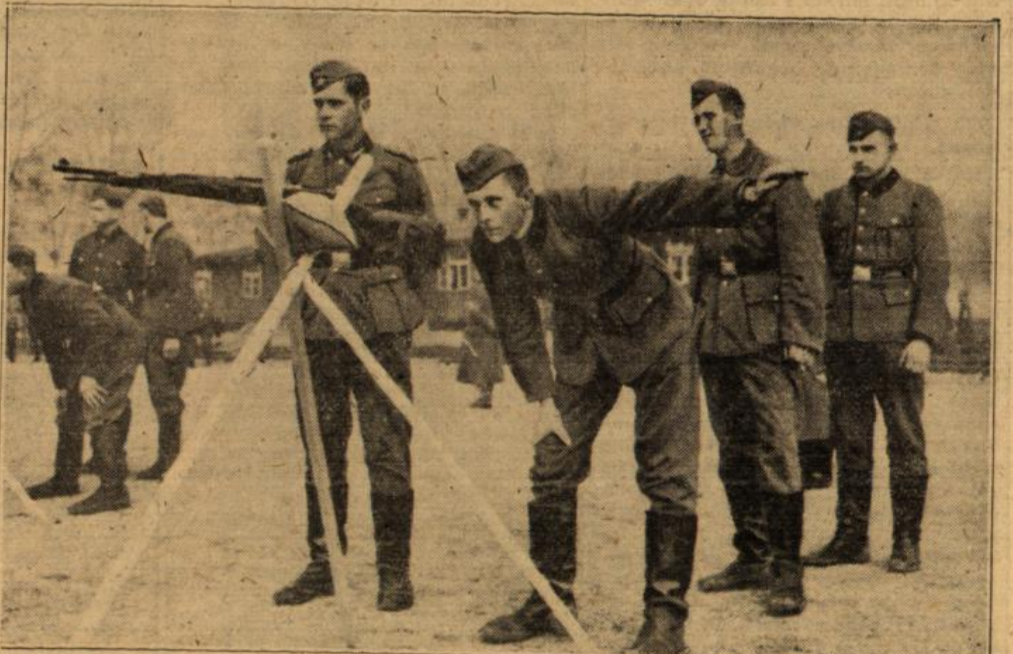
Oberstadtkommissar Dr. Ernst dankte den Kriegshilfsdienstmädchen, vor allen denen, die als Schaffnerinnen der Straßenbahn im Einsatz standen, dafür, daß sie soviel gute Stimmung in die Bevölkerung getragen und damit zur Auflockerung und Aufrüstung der Kräfte beigetragen hätten. Alle hätten sich voll bewährt und sich den Dank der Einsatzstellen, vor allem aber auch den Dank der Stadt Straßburg verdient. Wenn sie durch andere Arbeit in ihre Heimatgauen zurückkehren, führte Dr. Ernst weiter aus, dann tragen sie dazu bei, daß das Verständnis für dieses

alte deutsche Land verbreitet wird. Sie haben erkannt, daß der Elsässer in seiner Grundhaltung deutsch geblieben ist. Dies gibt auch die Gewißheit, daß er in kürzester Zeit über die letzten Reste schicksalhaftiger Vergangenheit hinweggebrach ist. Es wird einmal der Tag kommen, da auch die letzten Gegensätze gefallen sind. Dazu tragen gerade die Härten des Krieges bei, die alle deutschen Stämme zusammenschweißen, denn nichts verbindet so stark wie gemeinsam ertragene Not.

Mit einem gemeinsam gesungenen Lied und der Verteilung der Arbeitszeugnisse schloß die Abschiedfeier. Alle Kriegshilfsdienstmädchen erhielten auch eine nette Erinnerung an Straßburg in Form eines Albums mit schönen Ansichten der Stadt.

Mit der Verabschiedung der Kriegshilfsdienstmädchen ist der Einsatz junger Mädchen im Rahmen ihres Arbeitsdienstjahres in Straßburg keineswegs beendet. Die einen gehen, andere kommen und auch sie werden, wenn das halbe Jahr vergangen ist, eine schöne Erinnerung mit nach Hause nehmen. Die Stadtverwaltung hat — wie dies in der Tradition Straßburgs liegt — alles getan, um den Kriegshilfsdienstmädchen ihren Einsatz so leicht zu machen als möglich, ihr Leben so angenehm zu gestalten als nur irgendwie denkbar ist.

Die Mädchen, die auch in der Zeit ihres Einsatzes der Betreuung des Reichsarbeitsdienstes unterstehen, sind vor allem tadellos untergebracht. Ein Teil der Mädchen wohnt in einem alten Haus Straßburgs, von dem jede mit heller Begeisterung spricht. Es wird ihnen der Besuch von Theatervorstellungen ermöglicht, und so ihr Einsatz auch in dieser Richtung zu einem geistigen Erlebnis gestaltet. Die Kriegshilfsdienstmädchen, die aus den verschiedensten Gauen des deutschen Reiches nach Straßburg zum Einsatz kommen, nehmen so das Gefühl in ihre Heimat mit, daß sie in deutschem Land und unter deutschen Menschen lebten; sie werden Kämpfer davon sein, daß Straßburg zwar an der Grenze des deutschen Lebensraumes liegt, daß das Elsaß aber deutsches Kernland geblieben ist.



Arbeitsmänner beim Dreieckziel.

Aufn.: Str. N. N. (Amant)

Kahnentladung am Sonntag

Es ist festgestellt worden, daß die Kahnentladung am Sonntag, die aus Rücksicht auf den Mangel an Schiffern und die Höchstleistungen, die von der Schifffahrt gefordert werden müssen, deshalb vielfach nicht durchgeführt wird, weil die Umschlagsbetriebe oder Empfänger höhere Lohnausgaben scheuen oder dem Verladepersonal Sonntagsarbeiten für geringere Mengen nicht zumuten wollen. Da jedoch jeder unnötige Aufenthalt der Schiffe vermieden werden muß, muß nach wie vor verlangt werden, daß auch kleinere Mengen Sonntags entladen werden, um den Schiffern möglichst schnell wieder zur Verfügung zu stellen. Die Reichsbahn ist bereit, gerade am Sonntag für Kahnentladungen und -beladungen bevorzugt Waggon zu stellen, denn sie wird durch derartige Arbeiten besonders stark entlastet.

Verleihung des Verwundetenabzeichens

Bei Verwendung durch Fliegerangriffe Vordrucke für Anträge von Zivilpersonen auf Verleihung des Verwundetenabzeichens bei Verwendung durch Fliegerangriffe sind beim Luftgaukommando VII, München, Prinzregentenstraße 28 (IIa, 3. Mob) erhältlich. Anträge ohne Verwendung dieses Vordruckes sind zwecklos und können nicht bearbeitet werden.

Volksunfallversicherung. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat durch eine Anweisung an die Reichstreuhänder der Arbeit nunmehr angeordnet, daß für den Abschluß von Volksunfallversicherungen durch die Betriebe keine Zustimmung der Reichstreuhänder erforderlich ist. Ein Abschluß von Gruppen-Volksunfallversicherungen und die Übernahme der Beiträge hierfür durch die Betriebe ist also ohne weiteres zulässig.

Halt — hier ist zweierlei gefährlich!



Hier sehen Sie einen Unglücksfall, wie er unter normalen Verhältnissen nur selten vorkommt. Keine gute Hausfrau wird auch wenn sie eilig ist — beim Abtrocknen mit der Gabelspitze in das Wischtuch stechen. Und wenn es früher wirklich mal passierte, war es nicht so schlimm, denn unbrauchbar gewordene Wischtücher ließen sich ersetzen.

Heute im Kriege ist das anders. Die Hausfrau muß mit ihrem Aufwacher fertig werden als sonst. Da müssen die Kinder beim Abtrocknen helfen. Die ungeübten Kinderhände stechen dann manchmal die Gabelzinken in das Wischtuch — oft bleibt das Wischtuch auch dort hängen, wo die Glasur an Geschirr oder Töpfen abgesprungen ist. Oder das Geschirr ist noch nicht richtig sauber und wird nun einfach am Tuch abgeputzt. Die Wischtücher sind dann schmutziger als sonst — bis eines Tages die Hausfrau staunt: so viel Wischtücher habe ich doch im Frieden gar nicht verbraucht!

Hier ein Weg, wie Sie mit der Hälfte der Wischtücher auskommen: Spülen Sie jedes Geschirr vor dem Abtrocknen noch einmal kurz in heißem Wasser! Da wird es von allen Speiseresten gesäubert, die vom Aufwaschwasser noch dranhängen. Es ist genug, wenn Sie sich einmal die Arbeit mit dem Aufwaschen machen. Warum wollen Sie noch ein zweites Mal später den Speiseschmutz aus den Wischtüchern waschen? Wissen Sie auch, daß viele Hausfrauen überhaupt keine Wischtücher brauchen, weil sie das gründlich gesäuberte Geschirr an der Luft trocknen? Vielleicht kommen wir überhaupt mit der Hälfte der Küchenwäsche aus. Denken wir nur daran, wie oft man in Gedanken die fettigen oder leicht angeschmutzten Hände einfach am Küchenschwamm abwischt!



48. Fortsetzung

Ich bin ganz durcheinander und zerfahren und trübselig!

Längst habe ich meinen Freund vom »Herald« aufgesucht. Es ist derselbe, der wegen des seinerzeit erstiegerten Büstenhalters immer noch an seine frühere Frau, die sich's jetzt in Florida wohl sein läßt, tüchtig berappen muß. Durch seinen Einfluß bin ich selbständiger Berichterstatter beim »Herald« geworden, um wenigstens die Zeit auszufüllen und ein paar Dollars zu drehen.

Wie lange ich hier bleibe, weiß ich noch nicht, doch glaube ich kaum, daß ich sehr alt in Neuyork werde. Als Gentleman aus den alten Sklavenstaaten jenseits der Dixielinie habe ich mir nie viel aus dieser Stadt gemacht, aber potzblitz, das muß ich schon zugeben: Tempo, Fortschritt und Aufstieg herrschen hier, daß man nur staunen kann.

Ja, mächtig smart, aber auch etwas seltsam geht es in Neuyork zu, und die Aussage vieler unserer besten Männer: »Neuyork ist nicht Amerika« drängt sich mir oft auf.

Was für ein Schmelztopf einzelner Rassen ist doch diese Riesenstadt! Wie der Turm zu Babel dünkt's mich, nur daß der Bau nicht in die Höhe strebt, sondern sich wie ein ständig größer werdender, manchmal ein bißchen

Welche Lederwaren dürfen hergestellt werden?

Die Verarbeitung von Leder, Fertigung und Absatz der Waren

Der Reichsbeauftragte für Lederwirtschaft veröffentlicht im RA vom 23. 3. 1943 eine Anordnung VIII/43 vom 19. März 1943, wonach Waren, die gemäß der Anordnung IV/43 vom 5. Januar 1943 gegen Lederscheck bezogen werden, ohne besondere Genehmigung auch verarbeitet werden dürfen. Jedoch sind die allgemeinen Verarbeitungs- und Verbrauchsvorschriften sowie die bei der Kontingenterteilung oder Lederscheckausstellung gegebenen Weisungen zu beachten. Verarbeitung und Verbrauch dürfen nur zu dem Zweck erfolgen, für welche Waren beantragt oder zugeteilt worden sind. Im Lenkungsbereich Lederwirtschaft dürfen nur Fertigwaren der von der Reichsstelle oder der von ihr ermächtigten Stellen zugelassenen Arten hergestellt werden. Die Reichsstelle und die von ihr ermächtigten Stellen können Bestimmungen über die Herstellungsweise von Fertigwaren aus Leder und Austauschstoffen für Leder treffen, ebenso über die Verarbeitung von Leder und Austauschstoffen für Leder, Lieferung, Bezug, Bestand, Verarbeitung und Verbrauch von Leder und Austauschstoffen für Leder sind regelmäßig aufzuzeichnen. Diese Anordnung tritt mit der Verkündung in Kraft. Sie gilt sinngemäß im Elsaß.

Nach einer Anordnung Nr. 1 zur Ergänzung und Durchführung der Anordnung VIII/43 der Reichsstelle für Lederwirtschaft wird im Lenkungsbereich Lederwirtschaft die Herstellung von Fertigwaren nachstehender Arten zugelassen: Ledertreibriemen, Textillederartikel und sonstige technische Lederartikel, Ausrüstungsstücke für Feuerwehr, Luftschutz, Werkchutz, Geschirre und Geschirrtelle, Arbeiterschutzhosen, Behälter und sonstige Artikel für feintechnische, optische

und medizinische Geräte, Schulranzen und Schulmappen, Berufe- und Aktenmappen, Pistolen- und Revolvertaschen, Jagdartikel im Rahmen der staatlich und polizeilich gewünschten Jagdausübung und Hundgebrauchsartikel, Kinderwagenberiemungen und Kinderschutzgürtel, Messerscheiden, Belederung für Hosenträgergarnituren, Einkaufsbehälter, Frauentaschen, Geldbörsen, Brief- und Geldscheintaschen, Ausweistaschen, Lebensmitteltaschen, Arbeiter- und Kleiderkästen

einfachster Ausführung, Schnürriemen aus anderen Stoffen als Spinnstoffen, Einfaßbänder, Marschriemen, Uhrenarmbänder, Koffer, orthopädische Handschuhe, Berufsfahrerhandschuhe, Berufshandschuhe für Imker usw., Gebrauchshandschuhe. Die Herstellung anderer als der vorgenannten Fertigwaren ist bis zum 30. Juni 1943 zugelassen, wenn die Werkstoffe bei Verkündung dieser Anordnung bereits angeschritten waren.

Musikschulung der Hitler-Jugend

Zur Festigung deutschen Liedgutes im Elsaß

In der Zeit vom 29. 3. — 1. 4. finden in Straßburg, Mülhausen, Kolmar, Schleitsbad und Weisenburg und vom 2. 4. — 5. 4. in Straßburg, Tann, Molsheim, Rappoltsweiler und Haguenau Musikschulungen der Hitler-Jugend statt. Geleitet werden diese Lehrgänge von Mädchen des Berliner H.J.-Seminars für Musikerziehung, die vor ihrer Abschlussprüfung als Musikerzieher im Einsatz nachweisen sollen, daß sie fähig sind, die bisher erworbenen Kenntnisse in der praktischen Arbeit zu verwerten. Durch ihren Einsatz im Elsaß ist ihnen eine kulturell besonders wichtige Aufgabe zugewiesen worden. Die Reichsmusikreferentin, Hauptmädelführerin Traute Standfuß, wird sich selbst von der Arbeit in den Lagern überzeugen.

Die in Aussicht genommenen praktischen Schulungen der Jungen und Mädchen, die in den Einheiten die Musikarbeit leiten, erstrecken sich hauptsächlich auf die Erweiterung und Pflege eines einheitlichen Liedgutes und den sinngemäßen Einbau desselben

in unsere Fest- und Feiertagsgestaltung. Darüber hinaus sollen sie die praktischen Grundbegriffe der Singelektion kennenlernen, die sie mehr als alles andere in ihren Einheiten verwenden können. Die Leitung der Instrumentalgruppen erfordert ebenfalls weitgehende Kenntnisse, die im Zusammengehen mit einer chorischen Stimmführung ein sicheres Fundament für die Musikarbeit in den elassischen Bannern schaffen sollen. Einige Referate über die deutsche Musikgeschichte werden die Kurzschulungen fördernd ergänzen.

Für jedes Lager ist ein öffentliches Singen im Rahmen eines Abschlusssabends geplant, der vor geladenen Gästen aus interessierten und beruflichen Musikerkreisen, sowie vor den Einheiten des Standortes stattfindet. Im Anschluß an diese Veranstaltung ist eine fachliche Aussprache vorgesehen, die einer erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Musikerzieher und Hitler-Jugend den Weg bahnen soll.

Der Landjunge soll den bürgerlichen Beruf ergreifen

Kaum ein anderer Beruf gibt so viele persönliche Entwicklungsmöglichkeiten

Die Schulentlassungen stehen wieder vor der Tür, und die Eltern wie die Jugendlichen sind vor die Frage der Berufswahl gestellt. Die nächsten vier Jahre sind für sie entscheidend, welche Stellung sie in ihrem erwählten Beruf einnehmen, ob sie zu ihm innere Beziehungen gewinnen und stolz und selbstbewußt und freudig ihre tägliche Pflicht tun. Letztlich ist ja ein innerlich zufriedenes Leben von der persönlichen Erfüllung im Beruf abhängig. Kaum ein anderer Beruf als der des Bauern aber gibt jeder einzelnen Begabung und Befähigung so viele persönliche Entwicklungsmöglichkeiten. Eine wahre Zufriedenheit mit dem Lebensschicksal kann aber nur erwachsen, wenn man seinen Beruf voll beherrscht. Voraussetzungen hierfür ist eine sorgfältige Ausbildung in allen Fächern des bäuerlichen Lebens, entscheidend vor allem die praktische Ausbildung auf dem Bauernhof selbst.

Darum soll jeder Landjunge, der die Schule verläßt, als Lehrling auf einem Bauernhof einen bürgerlichen Beruf erlernen. Hier werden ihm die Grundkenntnisse in der Tierpflege und Tierhaltung, in der Bodenbearbeitung und Düngung und Saatpflege, in der Ernte und Aufbewahrung der Feldfrüchte, im Einsatz und in der Behandlung der mannigfachen Maschinen des Bauernhofes beigebracht und er bekommt einen Ueberblick über den betriebswirtschaftlichen Aufbau des Hofes und seine marktwirtschaftliche Verbundenheit mit der gesamten Volkswirtschaft. Die Arbeit auf einem Bauernhof verlangt aber auch, daß er mit Axt, Säge, Stemmeisen und Feile, also mit dem einfachsten Handwerkzeug, umzugehen versteht, um sich bei

jeder Gelegenheit in Haus und Hof ohne große Schwierigkeiten selbst helfen zu können. Verantwortlich für die praktische Ausbildung der nachwachsenden Generation in einem landwirtschaftlichen Beruf ist der Bauer selbst. Der Lehrling muß sich einfügen in die bäuerliche Hausgemeinschaft, in die er aufgenommen wird, und sich bemühen, nach besten Kräften allen ihm übertragenen Pflichten und Aufgaben nachzukommen. Wenn der Sohn die ersten Lehrgänge beim Vater zubringt, muß dieser Lehrahnzgiege erstatten. Im fremden Betrieb ist ein Lehrvertrag abzuschließen. Die Lehre auf dem Hof wird durch zahlreiche zusätzliche berufsfördernde Maßnahmen unterstützt, Besuch der Landwirtschafts- und Bauernschule, die Teilnahme an Reit-, Fahr- und Tierpflegekursen und den Lehrgängen der Deula-Kraft sind nur einige der Möglichkeiten zur Vervollkommnung und Fortbildung im Beruf, die alle tüchtigen Lehrlinge kostenlos erhalten.

Das Reichsamt für das Landvolk und der Reichsnährstand werden die Betreuung und Fortbildung des Nachwuchses für die Landwirtschaft als ihre höchste Aufgabe ansehen. Voraussetzungen für alle schon bestehenden und für die Nachkriegszeit vorgesehenen Fortbildungs- und Förderungsmaßnahmen ist der Eintritt in ein geordnetes Lehrverhältnis. Darum sollen alle 1943 die Dorfschule verlassenden Jungen und Mädchen zu einem tüchtigen Bauern oder einer tüchtigen Bäuerin in ein landliches Lehrverhältnis treten.

Die deutsche Jugend hört den Ruf des gewonnenen Raumes im Osten und spürt die Sehnsucht in sich, einst selbst als freie Bauern auf eigenem

Grund und Boden sitzen zu können. Sie bringt dem Lehrherrn und Bauern ihr ganzes jugendliches Vertrauen entgegen und erwartet, von ihm in die Grundkenntnisse bäuerlicher Arbeit eingeführt zu werden. Das Bauerntum aber ist sich seiner großen Aufgaben, die es an der deutschen Jugend zu erfüllen hat, bewußt und ist bereit, ihr als bäuerlicher Lehrmeister den Weg in eine freiere und bessere Zukunft zu ebnen.

Kurze Fassung — beste Fassung

Viele Geschäftsleute sind, den Anforderungen der Zeit entsprechend, dazu übergegangen, in ihrer geschäftlichen Korrespondenz den Geschäftsstil zu verwenden. Dabei wird, um Mißverständnisse vorzubeugen, bisweilen auf den Briefbogen durch Kleindruck oder einen Stempeldruck ein Hinweis auf den Zweck der Formulierung vorgenommen. Jedoch nicht alle Inhaber von Betrieben haben sich entschließen können, trotz der Ersparnis an Arbeitskraft und Material, ihre Geschäftskorrespondenz in kurzer und knapper Form zu führen. Knapp gefaßte Sätze werden in Geschäftsbriefen vielfach noch als eine Unhöflichkeit empfunden. Dabei ist jedoch zu bedenken, daß eine kurze Formulierung noch keinen Telegrammstil bedeutet und daß die knappe Formulierung natürlich nicht zu Unklarheiten führen darf, die dann wiederum zu Rückfragen führen müssen, so daß der Zweck, Material und Arbeitskraft zu sparen, gegenstandslos wird. Die kurze Formulierung soll nur dort angewandt werden, wo sie am Platze ist. Entscheidend ist im Einzelfall stets die Zweckmäßigkeit.

Sport in Kürze

Zur Festlegung der Richtlinien über die praktische Durchführung des Kanusports im Jahre 1943 findet am 3./4. April, in Breslau, eine Tagung der Gaufachwarte Kanusport zusammen mit dem Führerstab des Fachamts statt.

In Sofia kommt es am 4. April zu einem Fußballtreffen deutscher Soldatenmannschaften der Standorte Sofia und Saloniki. Zwei Tage darauf tritt an gleicher Stätte eine deutsche Wehrmacht gegen eine Mannschaft des FC. Benkowski Sofia an.

Zum Tode des Reichssportführers Der Sportführer Herbert Kraft hat aus Anlaß des Todes des Reichssportführers für die Sportgaue Baden und Elsaß folgende Anordnung erlassen:

»Sämtliche Sportveranstaltungen am heutigen Sonntag sind 20 Minuten nach Beginn durch eine Gedenkminute zu unterbrechen. Alle Sportstätten, -plätze und -hallen des NSRL setzen am Sonntag die NSRL-Fahne auf Halbmast, gez. Herbert Kraft, Sportgaulführer.«

Tagesbefehl des Reichsjugendführers Zum Tode des Reichssportführers erließ Reichsjugendführer Artur Axmann nachfolgenden Tagesbefehl an die Hitler-Jugend:

»Inmitten dieses gewaltigen Krieges erlebte das Schicksal unseren Reichssportführer von Tschammer und Osten aus seinem Schaffen herausgerissen. Es ließ ihn den Tag des Sieges nicht mehr erleben, dem sein unermüdetes und erfolgreiches Wirken diente. Die Hitler-Jugend verlor in ihm einen ihrer besten Freunde. Immer jung im Denken und Handeln, trug er viele Jahre die große Verantwortung als Beauftragter für die Leibeserziehung der deutschen Jugend. Er war uns allen ein vorbildlicher und unvergesslicher Kamerad. Als Obergebietsführer, Förderer und Erzieher der Hitler-Jugend wurde er von unseren Jungen und Mädchen sowie von allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auf das höchste verehrt. Sein Andenken wird die Hitler-Jugend für alle Zeiten bewahren, indem sie durch Leibeserziehung und körperliche Ertüchtigung seine Arbeit weiterführt: ein gesundes Volk zu werden!«

Von der Schwervathletik

Das in Straßburg vorgesehene Schwervathletiktreffen zwischen den Ringertafeln des KV. Straßburg und des KV. Mülhausen ist umständehalber auf den 25. April verlegt worden. Die nächste Schwervathletikveranstaltung in Straßburg steigt am 4. April im Städtischen Saalbau. Auf der Matte stehen sich die Ringertafeln des KV. Straßburg und des SC. Schlitzheim im Meisterschaftskampf gegenüber. Außerdem liefern sich die HJ-Mannschaften der beiden Vereine einen Vergleichskampf im Ringen. Eine interessante Bereicherung erfährt das Programm dieser Veranstaltung noch dadurch, daß der Gewinner der KV. Straßburg erstmalig zum Wettbewerb der Leistungsabnahme für die Deutsche Kriegsmesterschaft antreten werden.

Hans Wölke gefallen

Hauptmann Hans Wölke ist als Angehöriger eines ff-Polizeiregiments im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen. Damit gab der deutsche Sport einen seiner Besten. Wölke war 1936 der beste Kugelstoßer der Welt; er gewann damals mit 16,20 m die Goldmedaille vor dem Finnen Baerlund und Gerhard Stück. Mit Ausnahme der Jahre 1939 und 1940 war er von 1934 bis 1942 Deutscher Meister im Kugelstoßen. Auch den Europarekord hielt der bärenstarke Berliner, und zwar mit der hervorragenden Leistung von 16,90 m. Sein Start in Länderkämpfen war immer ein sicherer Punkt für Deutschland.

schmutziger Fleck nach allen Seiten ausbreitet. Was den Sprachenwettbewerb anbetrifft, so kann er mit dem alten Turmbau in der Bibel, den Vergleich aushalten. Da wimmelt's von Balkanleuten, von Deutschen, Italienern, Skandinaviern und Juden und Mischblütigen. Da sind Millionäre zu Hunderten und Bettler zu Zehntausenden und Gauner, Mörder und Diebe, die ihrem Beruf genau so nachgehen wie andere ehrliche Leute dem ihren, und die notgedrungen, aber philosophisch, das Gefängnis von Sing-Sing oder den elektrischen Stuhl als Endziel ansehen.

Oh, Golly, was kann man hier erleben!

Im »Mammuthotel«, wohin mich neulich jemand mitnahm und einführte, gibt's im Oberstock einen Speisesaal mit Tanzbar, wo etliche Dutzend wunderschöner Babies als »Zenerinnen« für das nur aus degenerierten Millionärsöhnen und anderen reichen jungen Taugenichtsen bestehende männliche Publikum angestellt sind. Man kann es wirklich genau sehen, daß diese Babies wundervoll gewachsen sind, denn sie haben nur Schmuck und Schücheln an, sonst nix — wenn man nicht die Kriegsmascherei und den ihren ganzen Körper bedeckenden schimmernden Puder als Kleidung rechnen will. Es geht aber wirklich sehr ehrbar zu — das ist ja gerade das Urmockische an der Sache —, denn diese Goys sind viel zu abgebrüht und schlüfrig, um an ihren Partnerinnen etwas Ungewöhnliches zu sehen. Ebenegut könnten diese Eskimopelze, Gummikapuzen und Holzschuhe anhaben. Das Ganze ist nur eine smarte Idee

der Hotelleitung, denn es bringt mächtig Geld ein, weil die Sache verflucht teuer kommt. Sehr merkwürdig sieht es aus, wenn sich ein schlaksiger Millionärssohn, der mit seiner Mutter, seiner Schwester und seiner Braut am Tisch sitzt — die letzteren haben natürlich was an und sind nur mal mitgekommen, um sich den Rummel anzusehen — nun, wenn dieser Goy plötzlich aufsteht, schlafmützig über das Parkett latscht und dann vor einem stereotyp lächelnden, splittersackten, aber nettschneidenden Baby seine Verbeugung macht, um darauf mit ihr langsam einen Slow-Fox oder dergleichen zu tanzen.

Beider Haltung ist vollkommen korrekt, die der anderen Paare auch, denn man ist hier nicht etwa in einem verbotenen Lokal, sondern in einem der ersten Hotels — bloß die Damen haben nix an. Und die Mütter und sonstiger Besuch dieser Scheiks mustern durch ihre Logornos mit heimlichem Neid ihre meist viel hübscheren nackten Schwestern in Christo. Das Ganze ist »ne Art Körpermodenschau, schätze ich.«

Ist der Tanz zu Ende gegangen, so dankt der Knabe seiner Partnerin und kehrt schön brav an Mamma's Tisch zurück, hat aber natürlich seinen ganzen Abendanzug voll Puder. Nun, dann kaut er sich eben am nächsten Tag einen neuen — die Schneider wollen auch leben...

Eia, ich versuche auch einen Tanz mit einer schlanken Brünetten, aber das Biest ließ mich mitten in der Tour stehen und sagte hochmütig wie eine Herzogin aus Bedford:

»Mein Herr, Sie benehmen sich unfein und nicht wie ein Gentleman, denn so wild tanzt man nicht. Gehen

Sie in sich! Sonst lasse ich Sie durch den Manager hinausweisen.«

»Oh Jehosaphat! Schade, daß dieses Luderchen kein Mann war...«

Zwanzig Silbermännchen allein kostet der Eintritt, für die billigsten Cocktails knöpfen sie einem einen Fünfer ab, und eine Hühnerkasserolle, in der fast nur Knochen waren, kam auf fünfzehn Dollars. Dabei wird noch erwartet, daß man seiner Tänzerin diskret ein Geschenk zukommen läßt, denn diese armen Dinger, die sich so an ihr Dasein gewöhnt haben, daß sie gar nicht mehr wissen, sie sind nackt — sind nur auf Geschenke angestellt. Die Hotelleitung gibt ihnen lediglich den Puder.

Solche Gauner! Wenn ich so ein Tanzbaby wäre, würde ich mir einen Gangsterfreund anschaffen und dann mit einer Maschinenpistole das ganze Pack ausnehmen — nach guter alter Handsupart.

Schätze aber, daß man es gesehen haben muß, wie unsere vergoldete Jugend aus den Oberen Zehntausend, die uns später regiert, weil ja das Weiße Haus in Washington samt Präsidenten nach der Pfeife der Wallstreetmagnaten tanzt, mit lebenden Statuen herumhüpft und dabei laut gähnt und also kundtut, daß es sich um eine hochanständige, künstlerische Sache handelt. Weil diese Scheiks ja choof gar keinen Murr mehr in den Knochen haben...

Wenn dieser verfluchte Detektiv nur endlich Gloria auffinden könnte! Der Goy schmeckt nur mein Geld. Und nicht zu knapp. Sehr schade, daß wir in Amerika keine polizeiliche Meldepflicht kennen, weil ich sonst schon lange wüßte, wo mein süßes Baby

steckt. Diese Europäer sind in mancher Beziehung doch gar nicht so dumm, schätze ich...

Eines Tages fragte mich einer der Schriftleiter halb im Scherz, ob ich nicht mal nach Harlem wollte, um Material für einen sensationellen Artikel über die »Heiligen Hüpper und Roller« zu schreiben. Ausgerechnet ich von jenseits der Dixielinie, wo man jedes Jahr als Volksfeste etliche Dutzend Nigger, die sich vergangen haben oder auch mal unschuldig im Gefängnis gefielen, im Laufe der Zeit aus ihren Zellen holt und aufknüpft oder lebend verbrennt, ich soll nach Harlem in das »Neuyorker Niggerparadies«. Diese Zumutung war so grotesk und unwahrscheinlich, daß ich, ohne zu überlegen, verblüfft »Ja« sagte...

Außerdem, zu den Holy Jumpers und Rollers!

(Fortsetzung folgt)

Nachtigall und Papagei

Ein Papagei, der dem Käfig entflohen war, lauschte im Park dem Gesang einer Nachtigall.

»Singen kannst du«, schwatzte er nach einer Weile, als die Nachtigall eine Pause machte, »damit ist deine Kunst aber auch zu Ende.«

»Was kannst du denn alles?« fragte, schüchtern die Nachtigall.

»Oh«, prahlte der Papagei, »ich kann auch singen, außerdem kann ich sprechen wie ein Mensch, im Käfig herumturnen und noch andere Kunststücke. Du so!test mich nur mal im Bauer sehen!«

»Ich kann nur singen«, entgegnete die Nachtigall mit Würde, »darin bin ich aber ein Meister.«

Hans Bongardt